

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 20 (1913)

Heft: 35

Rubrik: Konferenzliches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der christliche Pädagoge wird sicherlich bestrebt sein, einer ungesunden sexuellen Reizbarkeit entgegenzuarbeiten und einer unwahrhaften Prüderie zu steuern; doch kann er in dem Genannten in keiner Weise Mittel zur Förderung der Tugend der Sittsamkeit und Keuschheit erblicken. In dem günstigsten Falle würde eine Abstumpfung zarten Empfindens, das namentlich beim weiblichen Geschlechte geradezu abstößt, herbeigeführt werden; wie viele jungen Leute aber müßten bei solcher Erziehungsmethode sittlich zu Grunde gehen! —

Dankenswert ist es daher, daß Dr. J. Hoffmann eben diesem Thema besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Hoffmann empfiehlt, die Aufmerksamkeit des jungen Menschen möglichst von sexuellen Dingen fernzuhalten. Neben diesen auf die Prophylaxe gegen die sexuelle Gefahr gerichteten Bemühungen ist aber auch positive Arbeit in der geschlechtlichen Erziehung nötig; entsprechende Behandlung des Leibes, Bildung des Triebes- und Gefühlslebens, besonders des Schamgefühls, die Ausbildung einer richtigen Persönlichkeit (Ehrgefühl, Selbstbeherrschung), die Pflege gesunder Religiosität. Die Ausführungen Hoffmanns verdienen volle Beachtung. Mißgriffe auf dem Gebiete der geschlechtlichen Erziehung sind ja bekanntlich häufig die Ursache verhängnisvoller Verirrungen der Heranwachsenden. —

Wir empfehlen das treffliche Buch Eltern, Seelsorgern und Lehrern sehr; es ist ein wahrhaft gutes, ein best zeitgemäßes Buch. —

Konferenzliches.

Am Mittwoch den 6. August nachmittags versammelten sich die Lehrerinnen und Lehrer des Kreises Sempach im Schulhaus zu Neuenkirch. Schw. Herr Inspektor U n t e r n ä h r e r in Münster eröffnete die Konferenz mit einem kurzen Referate über das Gedächtnis, über Wesen und Bedeutung desselben. Das Gedächtnis ist ein wichtiges Vermögen der Seele, die Schatzkammer des Wissens. Es besteht in der unveränderten Reproduktion der Vorstellungen. Nur was wir innerlich festhalten und besitzen, können wir äußerlich weiter verarbeiten, zu einer höheren geistigen Form ausbilden und für das Leben verwenden. Was will der Baumeister „Verstand“ in seinem Bau ausrichten, wenn ihm das Gedächtnis keinen Stein reicht? Es ist einleuchtend, daß eine Seelenkraft von solcher Tragweite sorgfältig und frühzeitig erzogen werden muß. An der nächsten Konferenz wird der Hr. Referent die Wege zur Bildung eines guten Gedächtnisses zeigen.

Herr Lehrer B u c h e r in Neuenkirch untersuchte die schlechten Re-

sultate in der Vaterlandskunde bei den Rekrutenprüfungen. Er fand sie in der Natur des Stoffes, in der langen Pause zwischen Schulbank und Kaserne, im unrichtigen Unterricht und in den teilweise mangelhaften Lehr- und Lernmitteln. Wohl sind die Rekrutenprüfungsergebnisse kein vollständiger Maßstab für die Leistungen eines Schulwesens. Sie registrieren bloß das, was den Schülern in den Hauptfächern bis zum 19. Jahre geblieben ist. Aber dieses Bleibende ist für das praktische Leben wichtig genug, um unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Den Hauptfächern der Volksschulen muß wieder vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Kräfte von Lehrer und Schüler müssen wieder mehr auf die Rekrutenprüfungsfächer konzentriert werden. Hüten wir uns vor der Zersplitterung.

Herr Lehrer Bud in Neuentkirch referierte über die Aufsatzreform. Der Aufsatzunterricht ist das Zentrum des Schulunterrichtes. Wie man an den Früchten den Baum erkennt, so am Aufsatz die Schule. Er ist ein kräftiges Mittel der Geistesbildung. Ein Blatt schreiben regt den Bildungstrieb mächtiger an, als ein Buch lesen. Die Feder schärft den Verstand, berichtigt die Sprache, entwickelt Ideen, macht die Seele auf eine wunderbare Weise tätig. Die Schule muß daher von Anfang an dem Aufsatzunterricht die größte Aufmerksamkeit schenken. Im Laufe der Zeit sind auf diesem Gebiete eine Menge Reformer aufgetaucht. Der mächtigen Bewegung dürfen wir uns nicht allzu skeptisch gegenüberstellen. Sie hat entschieden viel Gutes. Wir sollen nicht alles, was neu, was Reform heißt, als verfrüht wegwerfen. Es handelt sich in vielen Fällen nicht um bloße pädagogische Eintagsfliegen, sondern um angestrenzte Geistesarbeit seitens von Kollegen, denen wir Respekt schulden. Der Aufsatzreform sollen wir ein vermehrtes Interesse entgegenbringen. Was Männer im Suchen nach dem Bessern gefunden und errungen haben, müssen wir respektieren. „Prüfet alles und behaltet das Beste“ war der Grundton des schönen Referates. Er schloß mit den Worten Scharrelmans:

„Nicht so viel Wissen — mehr Können,
Nicht so viel Gedächtniskram — mehr Einsicht,
Nicht so viel Zwang — mehr Freiheit,
Nicht so viel Feindseligkeiten gegen das Kind — mehr Liebe.“

Alle drei Referate wurden beifällig aufgenommen und in der Diskussion gebührend verdankt. Der zweite gemütliche Teil wickelte sich im „Löwen-Saale“ ab. Bei Speis' und Trank, bei Musik und Gesang kam der Frohsinn und die Heiterkeit zur Geltung und verscheuchte auf einige Augenblicke die Standes- und Alltagsorgen. M.